



SWR2 MusikGlobal

Rumba in the Jungle

Soukous und Congotronics aus Kinshasa

Von Arian Fariborz

Sendung: Dienstag, 29.01.2019, 23:03 Uhr

Redaktion: Anette Sidhu-Ingenhoff

Produktion: SWR 2019

SWR2 MusikGlobal können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die neue SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

SWR 2 MusikGlobal**Die "Rumba Congolaise" – Afrikas neuer "Buena Vista Social Club"**

Von Arian Fariborz

Länge: ca. 58:00

Redaktion: Anette Sidhu

Musik 1

Mbongwana Star: „Malukayi“, CD From Kinshasa, Track 6, Länge: 6:02, Label: World Circuit, LC-Nummer: 02339, bis ca. 10 sec. als Musikbett unter Sprecher 1 legen, dann ausspielen und ab ca. 3:30 mit nachfolgender Atmo (Matongé) verblenden

Sprecher 1

Heute in SWR 2 MusikGlobal: Die "Rumba Congolaise" – Afrikas neuer "Buena Vista Social Club". Eine Sendung von Arian Fariborz

Atmo 1 Straßen-Atmo-Matongé (Stadtteil von Brüssel); Track 4 ab 14:50 & 20:50 mischen und für ca. 15 sec. stehen lassen und unter nachfolgenden Sprecher legen

Sprecher 2

Matongé – das „schwarze Herz Brüssels“ im Herzen der belgischen Hauptstadt. Schmelztiegel der afrikanischen Kulturen, beliebtes Ausgehviertel unweit des Europaviertels und Drehscheibe für zahlreiche exil-kongolesische Musikproduktionen. In dem bunten Gassengewirr reihen sich Boutiquen an Schnell-Imbisse und Friseurläden mit illustren Namen wie „Au Soleil d’Afrique“, „Waka-Waka“, „Akwaba“ oder „Mandela“. Über dem zentralen Einkaufszentrum Mantogés, der Galerie d’Ixelles, prangt eine überdimensionale Hinweistafel mit dem Schriftzug „Bitte lächeln! Sie sind in Matongé!“

Atmo 2 Atmo-Matongé (Galerie d’Ixelles); Track 4, ab 16:15 für ca. 15 sec. stehen lassen und unter nachfolgenden Sprecher legen.

Sprecher 2

Lukenba Glen kommt aus Kinshasa, der Hauptstadt der Demokratischen Republik Kongo. Seit einigen Jahren lebt er hier in Matongé als Stadtteilführer. Er kennt das Viertel wie seine eigene Westentasche. „Klein-Kongo“ nennt er es, und kann sich dabei ein Lachen nicht verkneifen. Doch die Bezeichnung Matongé gehe in Wirklichkeit auf ein gleichnamiges Stadtviertel in Kinshasa zurück.

O-Ton 1 Lukenba Glen (engl.) / Track 3 21:50 – 24:00; Ende 06:30

„Die meisten Menschen hier aus Matongé kommen aus dem Kongo. Kisuaheli wird hier kaum gesprochen, obwohl es die Sprache ist, die in Afrika am häufigsten gesprochen wird. Aber hier sprechen fast alle das kongolesische Lingala. Es gibt in Matongé ein Kultur- und Musikzentrum, das „Kuumba“. Es versucht zwar Musikschaffende aus allen afrikanischen Ländern anzuziehen. Allerdings nur mit mäßigem Erfolg. Die afrikanischen Communities bleiben meist unter sich. Und weil im „Kuumba“ vor allem kongolesische Musiker sind, sieht man dort auch kaum Künstler aus anderen Ländern wie Kenia oder Tansania. Heute leben hier rund 3.000 Kongolesen, wohlgemerkt handelt es sich um keine ortsgebundene Community, da die durch die Nähe Matongés zur Europäischen Kommission hier in den letzten Jahren alles verändert hat. Die Gentrifizierung hat auch hier nicht Halt gemacht und die Identität des Viertels verändert. Aber ihren Lebensmittelpunkt haben viele Kongolesen immer noch in Matongé. Sie kommen über das Wochenende oder abends hierher, um sich zu treffen und kehren dann in andere Brüsseler Stadtteile zurück, nach Ixelles oder Schaerbeek, wo die Mieten noch erschwinglich sind.“

Atmo 3 Gespräche & Bandprobe im „Kuumba“, Track 8, ab 0:05 - 0:22 einspielen, dann ausblenden

Sprecher 2

Wie an jedem Abend haben sich im „Kuumba – Flemish-African House“ in Matongé einige kongolesische Rumba-Musiker zusammengefunden. An der Bar tauschen sie sich aus bei einem Bier über Aktuelles aus der Musikszene in ihrem Viertel und in Kinshasa, hier finden sie günstiges Equipment vor und eine Bühne, auf der sie proben können. Finanziert wird das Kulturzentrum von der Stadt Brüssel, um den Dialog zwischen belgischen Flamen und kongolesischen Zuwanderern zu fördern. Und hier drücken sich die Stars und Sternchen der exil-kongolesischen Musikszene die Klinke in die Hand. So auch der aus Kinshasa stammende Yannick Koy, Sänger und Musikmanager der beiden Gruppen „Color Rumba“ und „Koba“.

O-Ton 2 Yannick Koy (frz.) Track 7 (18:20-18:50)

„Ich habe ein Projekt gegründet, das sich ‚Color Rumba‘ nennt – eine Gruppe, die sich auf das musikalische Erbe des Kongos besinnt und versucht, die verschiedenen Stile dieser großen Bands der 50er und 60er Jahre wie OK Jazz, Afrisa, Viva La Musica etc. zu reinterpreten. Wir wollen damit ein wenig den Geist der ‚Rumba Congolaise‘ wiederaufleben lassen. Nebenher verfolge ich mit der Band ‚Koba‘ noch ein weiteres Projekt mit eigenen Chansons und

Kompositionen, das neben der Rumba noch andere Musikeinflüsse aus dem Ausland aufnimmt.“

Musik 2

Koba: „Polé, Polé“, eigener Live-Mitschnitt, Länge 2:10, bereits 10 sec. unter vorangegangenen Sprecher legen und bei 2:05 langsam unter nachfolgenden Sprecher ausblenden.

Sprecher 2

Ein wenig Nostalgie und Wehmut schwingt mit, wenn die Altvorderen der „Rumba Congolaise“ im „Kuumba“ auftreten und ihre Musik zum Besten geben. Denn häufig fragten sowohl die Alteingesessenen als auch die jüngeren kongolesischen Zuwanderer Matongés nach den immer gleichen Superstars, meint Lukenba Glen.

O-Ton 3 Lukenba Glen (engl.) / Track 3 (29:40-31:10)

„Ich weiß, dass wir ein reiches musikalisches Erbe im Kongo haben. Ich habe durch meine Eltern erfahren, wie vielseitig diese Musik ist. Aber als ich vor ein paar Jahren hierher kam, fiel mir auf, dass sie immer dasselbe spielen: Vor allem Fally Ipupa. Die Mädchen fallen in Ohnmacht, wenn sie ihn hören (lacht)! Und dann finden sie natürlich Kofi Olomidé und Papa Wemba ganz großartig. Doch fragt man sie mal nach den wirklich großen Namen wie Le Grand Kallé und African Jazz oder African All Stars, dann schauen sie einen mit großen Augen an. Ich höre mir gerne die Musik von Joseph Kabasele, Le Grand Kallé an. Oder auch von Franco Luambo Makiadi – aber Francos Musik ist eher was für die ältere Generation, Leute um die 40 oder 50. Die Zeit ist eben einfach vorbei!“

Musik 3

Franco and TPOK Jazz: „Instrumental“, Länge: 3:05, Track 11, CD 2 „Zaire 74 – The African Artists“, Label: Wrasse Records, keine LC-Nummer, bis 0:56 ausspielen, dann unter nachfolgenden Sprecher 2 legen, vor Sprecher 1 ausblenden

Sprecher 2

Die Geburtsstunde der kongolesischen Rumba schlägt in den 50er Jahren. In Europa steigt die Nachfrage nach Kupfer, Kautschuk und Baumwolle aus der damaligen belgischen Kolonie Kongo. Tausende ziehen aus den Regenwäldern in die Hauptstadt Leopoldville, wo sie als billige Arbeitskräfte gebraucht werden. Im Gepäck haben diese Wanderarbeiter auch ihre traditionellen Musikinstrumente – xylophonartige Daumenklaviere, Likembes genannt,

Trommeln sowie einfache Flöten. In der auf 200.000 Einwohner angewachsenen Metropole kommen den Neuzugewanderten rasch andere Musikstile zu Gehör: kubanischer Bolero, Salsa, Mambo und vor allem Rumba, die zu jener Zeit in der belgischen Kolonie auf Schellackplatten des britischen Labels „His Master’s Voice“ zirkulieren und günstig zu erwerben sind. Doch nicht nur der Kontakt zu diesen neuen lateinamerikanischen Klängen ist entscheidend für die neuartigen musikalischen Synthesen, die sich daraus für die kongolesischen Migranten ergeben, schreibt der Musikjournalist und Ethnologe Jay Rutledge in einem Essay über die Geschichte der „Rumba Congolaise“:

Sprecher 1 (Sprecherzitat)

„Über 150 Ethnien lebten damals in der Cité Joyeuse, Leopoldville. Dazu kamen Franzosen und griechische Händler. Die belgischen Kolonialherren praktizierten eine Apartheid mit strikt nach Ethnien getrennten Wohnvierteln und öffentlichen Plätzen. Doch paradoxerweise ließ gerade die rassistische Abgrenzung der Belgier den Kongolesen den Raum, in den Quartiers Indigener von Leopoldville ihre eigene Popmusik zu entwickeln: die Rumba Congolaise.“

Musik 4

Nganga: „Senene Mingi“, CD „Roots of Rumba / Zaïre Classics 1954-1955“, Track 4, Länge: 2:51, Label: Crammed Discs, keine LC-Nummer (ganz ausspielen)

O-Ton 3 Yannick Koy (frz.) Track 7 (4:12-4:54)

„Die Rumba Congolaise entstand letztlich durch einen wechselseitigen Entwicklungsprozess: Schwarzafrikanische Sklaven brachten ihre Musik mit nach Amerika, schufen etwas Neues, bevor diese Musik wieder im Kongo Eingang fand. Dort begannen die Künstler schließlich Cha-Cha, Polka, Piqué oder Salsa nachzuspielen und sie mit ihrer lokalen Folklore in Verbindung zu bringen. Später nannte man diese Musikrichtung dann Rumba.“

Musik 5

Les Ya Toupas de Zaïre: „Je ne bois beaucoup“, LP (B-Seite), Imprimerie Arcib – Cotonou, keine LC-Nummer, Länge 8:56; bis 0:56 stehen lassen, dann runterfaden und als Musikbett bis Ende Sprecher 2 verwenden.

Sprecher 2

Nicht zuletzt dank moderner Tonstudios und einer der modernen Schallplattenindustrie, die von einer Hand voll griechischer Geschäftsleute in

Leopoldville betrieben wurden, fand die neue Musikrichtung massenhaft Verbreitung. Schon bald avancierte die Rumba zum Kassenschlager.

O-Ton 4 Yannick Koy (frz.) Track 7 (5:05)

„Wenn wir von einem goldenen Zeitalter der Rumba sprechen, denke ich in erster Linie an die Zeit, als diese Musikrichtung neu entstand. Es gab damals soviel kreative Neuerungen – in beiden Teilen des Kongos. Dieser innovative Prozess begann um das Jahr 1959 und hielt bis etwa 1965 an – in dieser Zeit hat sich die Rumba ständig neu erfunden.“

Sprecher 2

Nach Papa Wendo waren es vor allem die beiden Ikonen der Rumba Congolaise, Joseph Kabasele mit seinem Orchester „African Jazz“ sowie Franco Luambo Makiadis „OK Jazz“, die der Musik neue Impulse verliehen. Die Verwendung von Blasinstrumenten, elektrischer Gitarre und Kontrabass sorgte für eine jazzige Nuancierung der Rumba – ein Stil, der Ende der 1950, Anfang der 1960er Jahre immer populärer in den Clubs von Leopoldville wurde.

Musik 6

Franco & Orchestre OK Jazz: LP „Les Merveilles du Passé 1963“, A 2: Ngai Marie Nzoto Ebeba, Label: African – 360.156, Länge 2:35, bereits 5 sec. vor vorangegangenen Sprecher unterlegen und ausspielen.

O-Ton 5 Dizzy Mandjeku (frz.) Track 10 (2:20-3:50)

„1964 gab es an meiner Schule einen belgischen Lehrer, der Standardjazz auf allen möglichen Instrumenten spielte – auf Gitarre, Klavier, Akkordeon. Ich hatte damals noch kein richtiges Instrument und war kaltblütiger Anfänger. Aber ich war überzeugt davon, dass ich alles spielen konnte. Eines Tages lud dieser Lehrer mich zu sich ein, weil er mitbekommen hatte, dass ich ständig mit meinem Bruder auf einer selbstgebastelten Gitarre spielte. Und zum ersten Mal in meinem Leben sah ich dann bei ihm eine echte Gitarre. Er sagte mir, ich solle doch mal vorspielen (lacht laut auf). Tja, und das war dann so ein ganz schlechter Abklatsch von „Besame mucho“ (lacht erneut) – ich konnte noch nicht mal die Akkorde spielen! Ich wurde damals knallrot, das weiß ich noch. Schließlich nahm er die Gitarre zur Hand und ich sang dazu völlig falsch. Aber durch diesen Herrn habe ich begonnen, Standardjazz zu lernen und zu spielen. Ich hörte bei ihm oft die Musik von Jazzgitarristen wie Wes Montgomery, Charlie Christian, Elek Bacsik – jene großartigen Jazz-Gitarristen dieser Zeit. Erst danach habe ich zur Rumba gefunden.“

Sprecher 2

Dizzy Mandjeku war jahrelang Gitarrist in Francos legendärer Band T.P. OK Jazz. Nach dessen Tod übernahm er zeitweise die Leitung des Orchesters. Heute lebt „Papa Dizzy“, wie er auch genannt wird, in Brüssel, wo er sich regelmäßig mit kongolesischen und lateinamerikanischen Musikern in Matongé trifft. An die einstige Aufbruchstimmung vieler Rumba-Musiker nach der Unabhängigkeit des Kongo im Jahr 1960 kann sich der heute 76-Jährige noch immer gut erinnern. Damals entwickelte sich die Rumba Congolaise zum Exportschlager für den gesamten afrikanischen Kontinent – und weit darüber hinaus.

Musik 7

Lita Bembo & L'Orchestre Stukas: „Oli“, LP: B-Seite, Label: Sua Bano, keine LC-Nummer, Länge: 9:34 (ab 6:20 bis 8:25 spielen, unter nachfolgenden Sprecher legen und am Sprechende ausblenden)

Sprecher 2

Ein besonderes Zeugnis hierfür legt die Musikkompilation „Zaire 74 – The African Artists“ ab. Längst verschollen geglaubte Aufnahmen eines dreitägigen Musikfestivals in Kinshasa im Vorfeld des „Rumble in the Jungle“ – des WM-Showdowns der Box-Legenden Muhammed Ali und George Foreman anlässlich der Weltmeisterschaft in der kongolesischen Hauptstadt. Das Festival-Line-Up: die damals wohl berühmtesten Rumba-Bands aus Zaire, der heutigen Demokratischen Republik Kongo: Tabu Ley Rochereau, Francos OK Jazz und Abuma, die mit ihrer eigenwilligen Synthese aus kongolesischer Rumba, lateinamerikanischen Son und Cha-Cha sowie, Funk, Rock und Soul Hunderttausende Menschen faszinierten.

Musik 8

„Zaire 74 – The African Artists“, Track 1: Ankündigung Tabu Ley Rochereaus auf dem Festival (Länge: 2:31)

Sprecher 2

Wegen Lizenzstreitereien waren diese Festivalaufnahmen jahrzehntelang unter Verschluss geblieben. Erst seit 2017 sind sie der Allgemeinheit zugänglich. Aufnahmen, die ein Zeugnis von der mannigfaltigen musikalischen Bandbreite und Dynamik der Rumba Congolaise ablegen – ein Genre, das in vielerlei Hinsicht seiner Zeit voraus war, noch lange bevor im Westen überhaupt der Begriff „Weltmusik“ firmierte.

Doch schon wenige Jahre nach der Unabhängigkeitseuphorie warf die rigide nationalistische Kulturpolitik von Diktator Mobuto ihre Schatten auf die Musikszene des Landes. Die einstige Dynamik erlosch, nachdem die gesamte Musikwirtschaft im Zeichen der „panafrikanischen Authentizität“ verstaatlicht

wurde. Die Schallplattenindustrie siechte allmählich dahin, die Qualität der Aufnahmestudios ließ immer mehr nach. Genau wie Dizzy Mandjeku zog es auch viele andere Rumba-Musiker deshalb ins europäische Ausland – zumeist nach Brüssel oder Paris, in die einschlägigen kongolesischen Musikerviertel Matongé oder Chateau Rouge, wo sie bessere Produktionsbedingungen vorfanden.

O-Ton 6 Dizzy Mandjeku (frz.) Track 10 (12:57-14:23)

„Paris und Brüssel waren aber für uns anfangs aber nicht die primäre Destination, sondern die Elfenbeinküste. Das war um das Jahr 1978. Sam Mangwana, der bei Francos OK Jazz und auch bei Tabu Leys African Jazz spielte, war quasi der Pionier einer ganzen Musikerbewegung, die emigrierte. Wir haben in der Elfenbeinküste dann den Stil der kongolesische Rumba weiterentwickelt. Man muss dazu sagen, dass das nicht das erste Mal war, dass kongolesische Musiker mit dem Ausland in Kontakt kamen. Bereits 1960 kam das Orchester African Jazz nach Brüssel, um den erfolgreichen Abschluss der Unabhängigkeitsverhandlungen am runden Tisch mit dem legendären ‚Indépendance Cha-Cha‘ zu orchestrieren. Doch der Grund weshalb viele kongolesische Musiker in den nachfolgenden Jahren und Jahrzehnten ihrem Land den Rücken kehrten war die Tatsache, dass sie im Kongo keine Rechte an ihrer Musik besaßen. Deshalb hatten sich die Großen der kongolesischen Rumba – Franco, Tabu Ley und Le Grand Kallé – nach Belgien oder Paris begeben, wo es damals viele Musikproduzenten und Plattenfirmen gab.“

Musik 9

Baloji: „Le Jour d’après/Siku Ya Baadaye /Indépendance Cha-Cha“, CD Kinshasa Succursale, Label Cramed Discs, LC-Nummer: 08689, Länge: 3:47

Sprecher 2

Der Soundtrack der Unabhängigkeit des Kongo, der Indépendance Cha-Cha – Kabaseles Klassiker in einer Neufassung des kongolesisch-belgischen Rappers Baloji aus dem Jahr 2011. Darin lässt der 39-Jährige seine Enttäuschung über die gesellschaftlichen und politischen Missstände in der Demokratischen Republik Kongo über 50 Jahre nach der Unabhängigkeit freien Lauf: die grassierende Gewalt und Korruption und den Ausverkauf der Heimat seines Vaters. Auch mit Dizzy Mandjeku führten ihn zahlreiche Musikprojekte zusammen.

O-Ton 7 Dizzy Mandjeku (frz.) Track 11 (7:23-8:10)

“Mit Baloji spielte ich vor sechs Jahren zusammen...(7:40). Wir haben eine Art Synthese aus Rumba und moderner Musik entwickelt. Baloji singt nicht, er

spricht. Wenn er seine Texte schreibt, fliegt er nach Kinshasa, um sich dort mit anderen Musikern zu treffen und gemeinsam mit ihnen zu proben. Er lässt sich dann von ihnen inspirieren, verfasst seine Texte aber grundsätzlich selbst. Das macht seinen Stil aus.“

Musik 10

Baloji & Orchestre de la Katuba: „Buy Africa“, CD Red Hot + Fela; Label Knitting Factory Records, LC-Nummer: 29804, Länge: 5:20

Sprecher 2

Soweit Baloji mit seinem Song „Buy Africa“, im Zusammenspiel mit Dizzy Mandjeku und dem „Orchestre de la Katuba“. Tatsächlich hat die kongolesische Musik der Neuzeit eine Vielzahl von Synthesen und genreübergreifenden Stilrichtungen ausgebildet. Von Jazz, R'nB, Soul bis hin zu Funk und HipHop reicht die Palette musikalischer Neukreationen.

Den wohl größten Nachhall in Europa erzeugten zuletzt die wilden Soundkaskaden urbaner „Tradi-Modern“-Orchester, die auch unter der Bezeichnung „Congotronics“ firmieren. Gemein ist Bands wie Konono No. 1, Mbongwana Star und Kasai Allstars nicht der radikale Bruch mit der Tradition der „Urväter des Rumba“, als vielmehr der Einsatz elektronisch verstärkter Daumenklaviere, Megaphone oder selbstgebastelter Autoersatzteile zu lautstarken Instrumenten. Traditionelle Perkussion und verzerrte Low-Fi-Elektronik: Ein improvisiertes Klanglabor, um sich gegen den allgegenwärtigen Straßenlärm in der Millionenmetropole Kinshasa Gehör zu verschaffen.

Musik 11

Konono No 1: „Ungudi Wele Wele“, CD Congotronics 1, Label: Crammed Discs, LC-Nummer: 08689, Länge: 8:24, bei 2:53 unter nachfolgenden Sprecher legen und bis zum Ende spielen.

Sprecher 2

Es waren Marc Hollander und Vincent Kenis vom alternativen Brüsseler Weltmusikplatten-Label „Crammed Discs“, die diesen kongolesischen Straßenmusikern mit ihren elektronischen Likembe-Orchestern zum internationalen Durchbruch verhalfen. Nachdem Vincent Kenis mehrere Reisen in den Kongo unternommen hatte, erschien 2004 die erste „Congotronics“-CD, seitdem ist die Nachfrage nach immer neueren tradi-modernen Trance-Soundcollagen von Bands wie Konono No 1 und Kasai Allstars vor allem in der westlichen Avantgarde- und Elektronika-Musikszene stetig gewachsen. Prominente Musiker und Produzenten wie Damon Albarn und Björk reisten flugs gen Kinshasa um mit Bands wie Konono No 1 musikalische Fusion-

Experimente zu wagen. Und auch die Musikpresse überschlug sich in Lobeshymnen über das vermeintlich neuartige Musikphänomen: Seit Punk habe es keine dermaßen entfesselte und entgrenzte Energie gegeben, so der französische „Inrocktibles“. Ein erstaunliches Fazit, zumal die „Orchestres Tradi-Modernes“ bereits in den 1970er Jahren von musikwissenschaftlichen Feldforschern aus Frankreich entdeckt wurden.

Musik 12

Bolia we Ndenge: „Bosamba Ndenge“, CD Congotronics 2, Label: Crammed Discs, keine LC-Nummer, Länge: 6:12 (bei ca. 0:29 hochfaden und bei ca. 2:19 langsam wieder ausblenden)

Sprecher 2

Besonders charakteristisch für die Musik „Tradi-Modern“ ist neben dem hypnotischen, schnarrenden Sound das ebenso bizarr anmutende Instrumentarium wie etwa die musikalischen Relikte aus der Kolonialzeit: die trichterförmigen „Lance Voix“-Riesenmegafone oder die uralten Akkordeons, die neben selbstgebastelten Xylophonen, Likembes und verschiedenen Trommeln bei Hinterhof- und Straßenkonzerten in Stellung gebracht werden. Vincent Kenis hat sich mit den Besonderheiten der Musik „Tradi-Modern“ jahrelang beschäftigt und Ensembles wie die Kasai Allstars im Kongo begleitet.

O-Ton 8 Vincent Kenis (engl.) Track 14 (18:24-19:12)

“Die Tradi-Modern-Musik weist nicht so viele Verbindungen zur kongolesischen Rumba auf. Es handelt sich um völlig unterschiedliche Traditionen, Rhythmen und Musikkulturen. Aber viele Mitglieder von Tradi-Modern-Ensembles wie die Kasai Allstars sind in Kinshasa in Kontakt mit der Rumba Congolaise gekommen, die ihre Musik beeinflusst hat. So spielt der Gitarrist und Sänger von Kasai Allstars, Mopero, keine Rumba, doch die Größen der kongolesischen Rumba haben ihn natürlich beeinflusst – unter anderem auch Nico Kasanda, der auch aus der Kasai-Region stammte.“

Musik 13

Kasai Allstars: „Yangye the Evil Leopard“, CD Beware the Fetish, Label: Crammed Discs, LC-Nummer: 08689, Länge: 7:04

Sprecher 2

Kasai Allstars mit ihrem hypnotisch-psychedelisch anmutenden Stück „Yangye the Evil Leopard“ von ihrem letzten Album „Beware the Fetish“. Wie das aus 25 Mitgliedern und sechs Bands bestehende Ensemble aus der riesigen Kasai-Region Kongos letztlich musikalisch zusammenfand, berichtet Vincent Kenis.

O-Ton 9 Vincent Kenis (engl.) Track 14 (4:47 –5:51)

“Das sie alle zusammengefunden haben war ja wirklich keine Selbstverständlichkeit, da sie eine völlig unterschiedliche musikalische Tradition, Skalierung und Sprache haben: Im Osten Kasais spricht man Bassonge, im Westen Lulua oder Luba. Es hat daher auch recht lange gedauert, bis aus ihnen eine Gruppe wurde. Für sie war es gewissermaßen ein Abenteuer, ein musikalisches Experiment, das sie umsetzen wollten – eine Art „Weltmusik in der Weltmusik“, die sie verkörperten, ein Aufeinandertreffen unterschiedlicher Kulturen. Auch gab es einen wichtigen politischen Grund für die Menschen aus Kasai, zusammenzurücken, da sie seit Jahrzehnten von der zentralistischen Regierung Kongos zurückgesetzt wurden. Es entstand daher die Idee, die Kasai-Provinz zu einen und dadurch zu stärken.”

Sprecher 2

Einen noch experimentelleren Ansatz als Kasai Allstars hat das siebenköpfige Ensemble Mbongwana Allstars mit ihrer aktuellen CD „From Kinshasa“ vorgelegt. Auf einem ihrer in flirrender Post-Punk-Ästhetik gehaltenen Musik-Videos sieht man einen bizarr anmutenden Kosmonauten, der in einem aus Schrotteilen gefertigten Raumanzug durch die Sphären des nächtlichen Großstadtdschungels von Kinshasa zieht. Eine eigenwillige Mischung aus futuristischen Rumba-Funk, Soukous und urbanem Elektro-Groove.

Musik 14

Mbongwana Star: „Shegue“, CD From Kinshasa, Track 2 Länge: 5:17, Label: World Circuit, LC-Nummer: 02339, bereits 10 sec. unter vorangegangenen Sprecher legen, dann bis 4:05 ausspielen und abblenden.

Sprecher 2

Während sich der Horizont für alle möglichen Stilrichtungen in der kongolesischen Musik zu weiten scheint, scheint Dizzy Mandjeku wieder zu den Ursprüngen der Rumba Congolaise zurückzufinden. Sein aktuelles Projekt: „De Palenque à Matongé“. Eine Band, die aus kolumbianischen und kongolesischen Musikern besteht. Ihr Ziel: die historische Verbindung zwischen zwei musikalischen Traditionen, die sich zwischen der Neuen Welt und dem afrikanischen Mutterland hin- und her bewegten zu revitalisieren und reinterpreten. Die kolumbianische Sängerin des Bandprojekts, Paola Marquez, berichtet, wie alles angefangen hatte.

O-Ton 10 Paola Marquez (engl.) Track 12 (1:18-4:00)

“Es gibt keine Zufälle! (lacht) Dinge passieren nicht ohne Grund. Ich hatte Dizzy zum ersten Mal vor rund zehn Jahren durch einen gemeinsamen Freund kennengelernt, der mit ihm bei ‚Zap Mama‘ spielte. Ich war noch ein Groupie und total begeistert von ihm. Jahre später habe ich Leonardo Gómez Jattín, einen sehr bekannten kolumbianischen Bass-Spieler kontaktiert, der zu dieser Zeit in Belgien lebte. Und der völlig begeistert von der Musikkultur Matongés war. Leonardo hatte sich sehr intensiv mit der kolumbianischen Musik und seinen geschichtlichen Wurzeln beschäftigt. Seine Idee war es, dem Erbe der kongolesischen Musik nachzuspüren. Und so kamen wir auf Dizzy, um uns mit ihm auf diese musikalische Expedition zu begeben. (4:34) Den Namen „Palenque“ haben wir deshalb für unser Bandprojekt gewählt, weil es sich dabei um die erste Stadt Kolumbiens handelte, in der die Sklaverei abgeschafft wurde. Ein Großteil der lateinamerikanischen Musik in unserem Bandprojekt stammt aus dieser Stadt. Wir waren mit Dizzy in Palenque und später dann in Matongé. (7:15) Und es war ein echtes Abenteuer mit so vielen Menschen an diesen beiden Orten zusammenzuleben und Musik zumachen – die perfekte Verbindung.“

Musik 15

Trailer Dizzy Mandjeku & Alé Kumá: „De Palenque à Matongé“ – Liveaufnahme, kein Label, keine LC-Nummer (ab ca. 1:51 – 2:52) spielen dann ausblenden.

Sprecher 1 (Abmod.)

Das war's für heute von MusikGlobal. Es sprachen XYZ, am Mikrophon verabschiedet sich Arian Fariborz